

Strategieoptionen und Handlungsspielräume in der Transformation von Wasserinfrastruktur

Jan Hendrik Trapp

mit Prof. Dr. Thorsten Beckers, Bärbel Birzle-Harder, Arash Davoudi, Dr. Jutta Deffner, Dr. Jörg Felmeden, Stefanie Hanke, Heide Kerber, Sabine Kunkel, Dr. Jens Libbe, Bernhard Michel, Ralf Ott, Dr. Engelbert Schramm, Bernd Utesch, Dr. Martina Winker, Dr. Martin Zimmermann

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

NaWaM
Nachhaltiges Wassermanagement



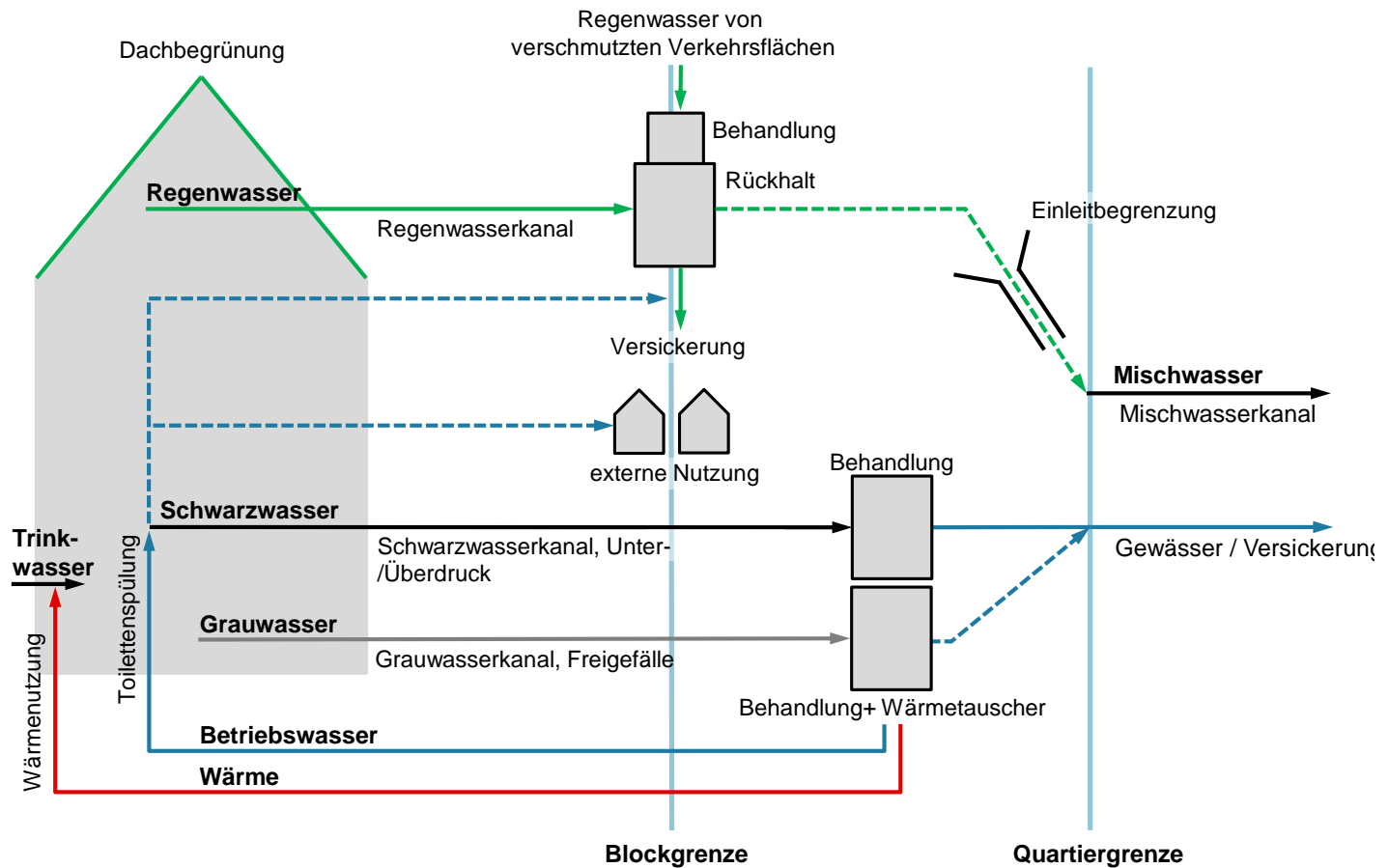
INIS

Intelligente und multifunktionelle
Infrastruktursysteme für eine zukunftsfähige
Wasserversorgung und Abwasserentsorgung



Eine Systemvariante neuartiger Wasserinfrastrukturen im Modellgebiet

Bsp. Grauwasser- und Abwärmenutzung auf Quartiersebene, Schwarzwasserverwertung



- Neuartige Wasserinfrastrukturen haben Auswirkungen auf Institutionen:
 - Normen
 - Regeln
 - Routinen

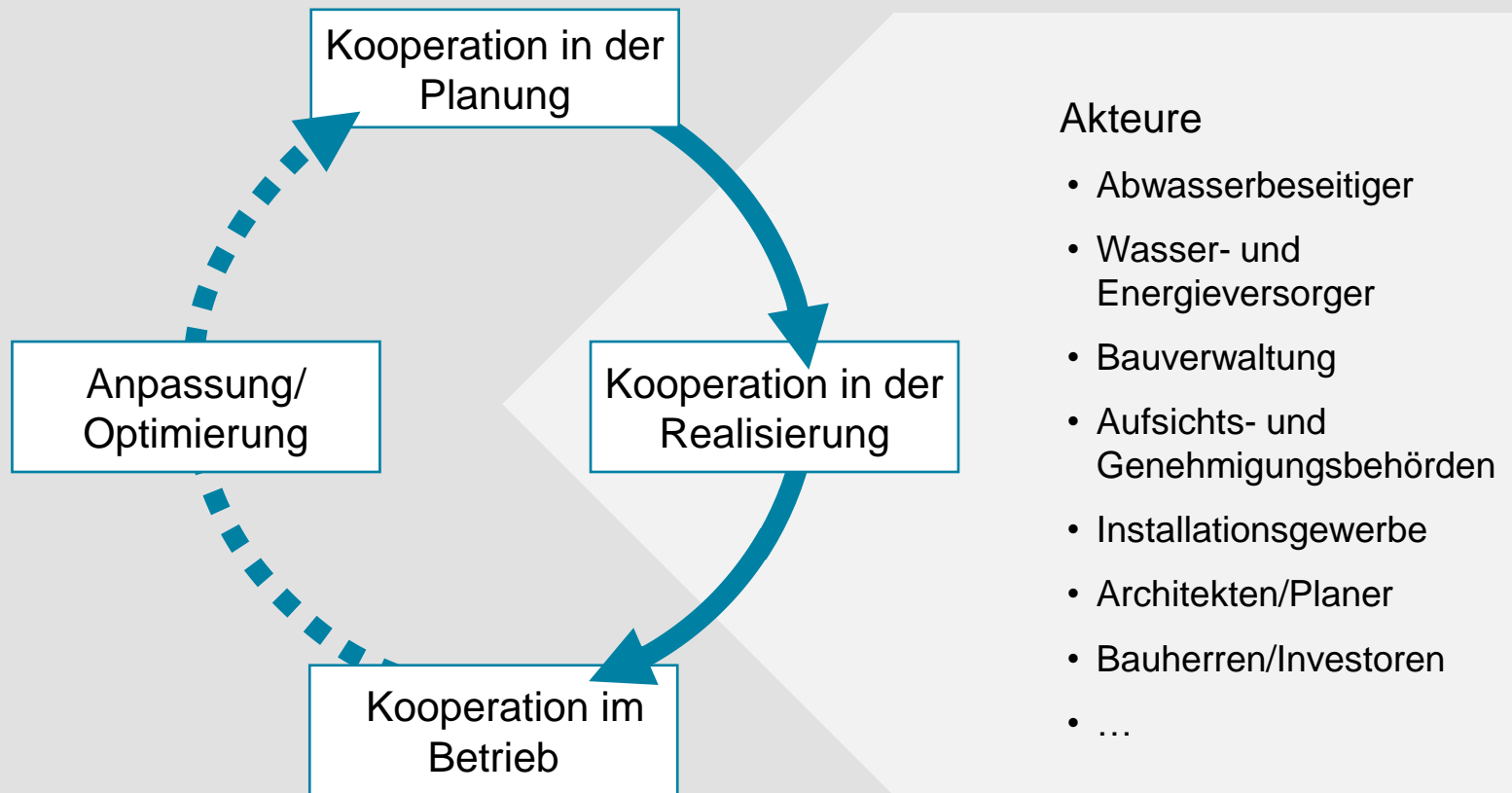
- Sie bedürfen veränderter institutioneller Arrangements.

- Gestaltung des Transformationsprozesses erfordert Ressourcen:

Zeit
Finanzen
Personal
Regeln Absprachen
Wissen Kompetenzen
Vertrauen Methoden
Daten

- z.T. Aufbau von spezifischen Kompetenzen für Transformationsmanagement erforderlich

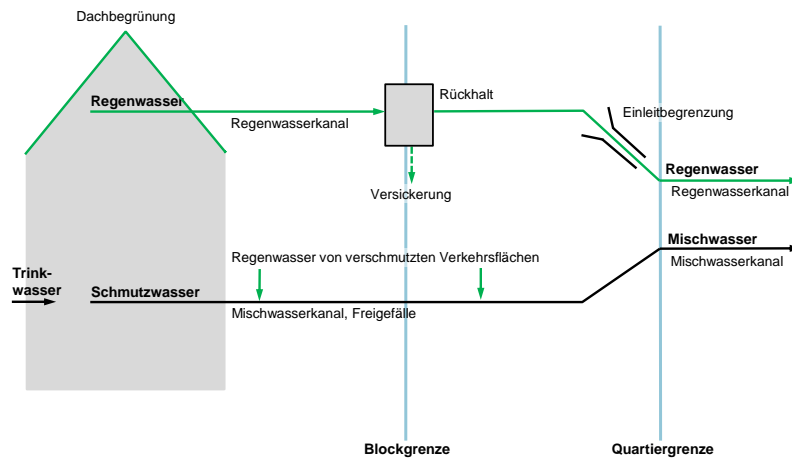
■ Kooperation im Transformationsmanagement



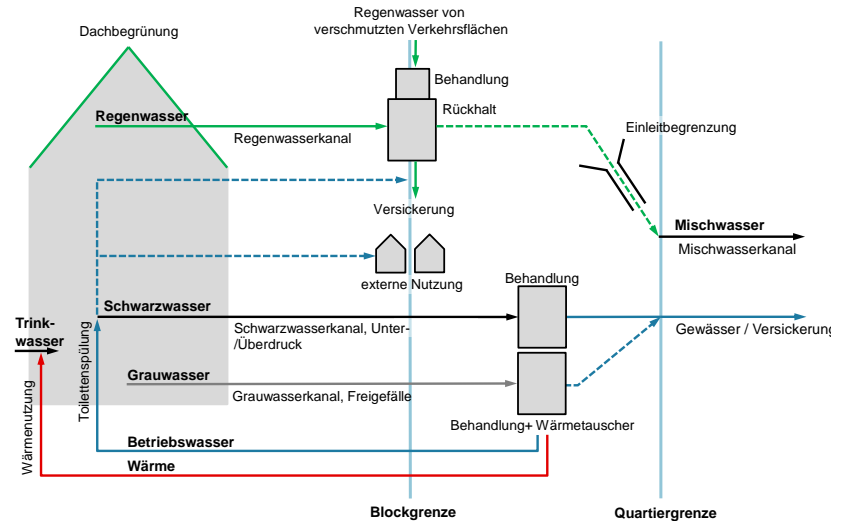
Unternehmerische Strategieoptionen durch die Implementierung neuartiger Wasserinfrastrukturen



Bsp. Konventionelles System mit Trennkanalisation (Referenzsystem)

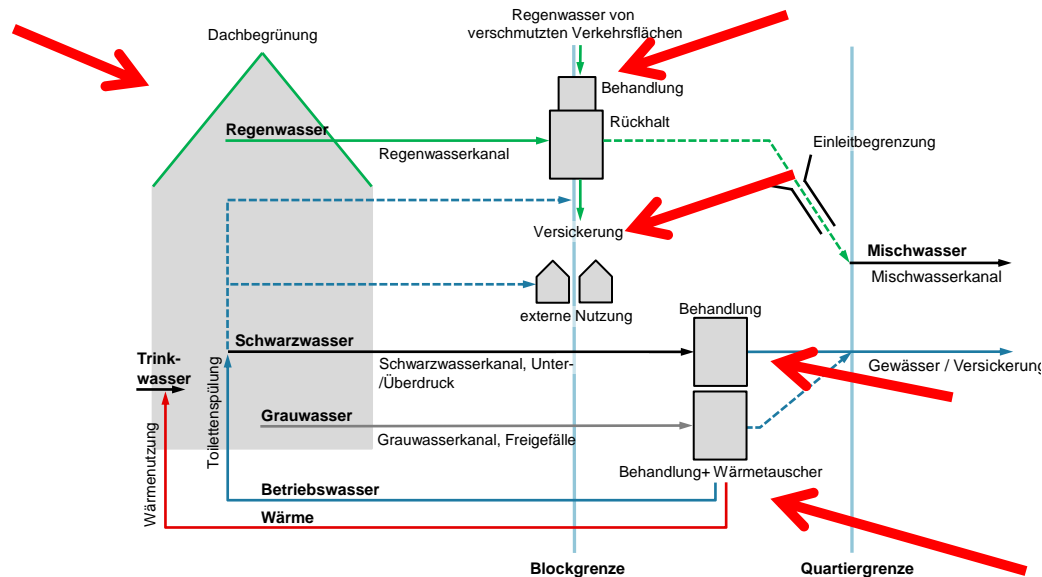


Bsp. Grauwasser- und Abwärmenutzung auf Quartiersebene, Schwarzwasserverwertung



Unternehmerische Strategieoptionen durch die Implementierung neuartiger Wasserinfrastrukturen

Bsp. Grauwasser- und Abwärmenutzung auf Quartiersebene, Schwarzwasserverwertung



Quelle: netWORKS 2016

■ Strategieoptionen für Infrastrukturbetreiber:

- Strategieoption Wasser – Energie (Wärme, Strom)
- Strategieoption Betrieb de-/semizentraler Anlagen (Wasser, Energie)
- Strategieoption Wasserressourcenmanagement und Gewässerschutz

Gestaltungsmerkmale der Organisationsmodelle für neuartige Wasserinfrastrukturen:

- Integrierte Aufgabenwahrnehmung der Trinkwasserversorgung, Niederschlags- und Schmutzwasserbehandlung sowie Gewässerunterhaltung
- Spartenübergreifend Wasser/Abwasser, Energie und Abfall
- Vielfältige Organisationsstrukturen zwischen verschiedenen Formen der Kooperation und „Konzern“ (Töchter, hybride Gesellschaften als Töchter von Unternehmen verschiedener Sparten, etc.) vorstellbar

- Der Kommune obliegt die kommunale Daseinsvorsorge. Sie ist dem örtlichen Gemeinwohl verpflichtet und prädestiniert, den Transformationsprozesses im Gemeinwohlinteresse zu koordinieren.
- Die Transformation hin zu einer nachhaltigen Wasserinfrastruktur wird befördert durch Kooperation und Koordination zwischen den Akteuren. Eine zentrale Rolle in diesem Koordinationsprozess kommt der strategischen Stadtentwicklung und den lokalen Infrastrukturbetreibern in der Kommune zu.
- Vielfältige Organisations- und Managementmodelle bieten sich an. Die Schnittstellen zwischen Ver- und Entsorgungssystemen, Aufgabenbereichen und Planungsebenen sind gezielt in den Blick zu nehmen.
- Künftige Forschung sowie integrierte Planung und Umsetzung neuartiger Wasserinfrastrukturen in Form experimenteller Projekte sollten ihren Fokus auf städtische Teilräume (Modellvorhaben, Reallabore) richten.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

